



Tradition mit Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser

Am 3. Oktober 1837 bewilligte die Gemeinnützige Gesellschaft des damaligen Bezirks Regensberg die Statuten einer von ihr gegründeten Bank – unserer Bank. 2022 dürfen wir daher das 185-Jahr-Jubiläum der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf (BSD) feiern. Wie hoch dieses Alter ist, wird einem vielleicht erst bewusst, wenn man an die Gründungszeit zurückdenkt: Die Schweiz wurde damals von gerade einmal zwei Millionen Menschen bewohnt, sie war ein uneinheitlicher Staatenbund, Züge gab es bei uns noch nicht. Und unsere Kundinnen und Kunden zahlten noch Gulden und Schillinge ein!

Unsere Wurzeln liegen bei jener Aufgabe, auf die wir noch immer im Namen verweisen: Wir begannen als Sparkasse, als eine Art Tresor für die vorwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung der Region. Heute bietet die BSD alles an, was von einer modernen Bank erwartet wird. Doch von seinem Wesen her hat sich unser Unternehmen nicht verändert: Wir sind für die Menschen im Bezirk da, wir wollen ein lebendiger Teil dieser lebendigen Region sein.

Dass die BSD hervorragend in der Region verankert ist, verdanken wir unseren Vorgängern. Wir wollen in ihrem Sinn weiterarbeiten. Und ich bin überzeugt: In den letzten 185 Jahren gab es viele Leute, die eine persönliche, nahbare und authentische Bank zu schätzen wussten – und solche Leute wird es auch in Zukunft geben. Denn wenn alles um uns automatisiert, digitalisiert und anonymisiert wird, ist es schön zu wissen: Bei dieser Bank freut man sich, einander zu sehen!

Dominic Böhm
Vorsitzender der Geschäftsleitung /
CEO Bezirks-Sparkasse Dielsdorf

AKTUELL

Ihre Bank
informiert

Juni 2022



Bezahlen von überall her: Das können jetzt auch Kundinnen und Kunden der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf.

Die Debit Mastercard ist einfach besser

Seit einigen Monaten wird die Maestrokarte der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf (BSD) durch die Debit Mastercard ersetzt. Damit ist endlich möglich, was heute gewünscht ist: mit Geld vom BSD-Lohnkonto Einkäufe im Internet tätigen.

Corona hat viele Entwicklungen massiv beschleunigt. Zum Beispiel jene weg vom Bargeld. 2017 wurden 73 Prozent aller Einkäufe in der Schweiz mit Bargeld bezahlt, letztes Jahr waren es gerade noch 43 Prozent. Das Plastikgeld und die Bezahl-Apps haben die Banknoten und Münzen also hinsichtlich Bedeutung überholt. Die Nummer eins unter den bargeldlosen Zahlungsmitteln ist mittlerweile die Debitkarte. Jeder dritte Einkauf in der Schweiz, ob physisch oder digital, wird mit einer Debitkarte beglichen – Tendenz steigend.

Bezahlt wird sofort!

Eine Debitkarte kann kurz gesagt alles, was eine Kreditkarte auch kann. Mit ihr lässt sich Geld vom Bancomaten beziehen, sie wird in Läden, von Onlineshops und in Restaurants als Zahlungsmittel akzeptiert. Und mit ihr ist auch mobiles Bezahlen per Smartphone möglich. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied zur Kreditkarte. Bezahlt man etwas mit einer Kreditkarte, wird einem der Betrag nicht sofort belastet – die gebündelten Ausgaben werden zum Beispiel am Monatsende



Passt perfekt zum Zürcher Unterland: Die neue Debit Mastercard der BSD.

eingezogen. Der Kartenherausgeber gewährt einem also tatsächlich bis zu einer festgelegten Grenze Kredit. Bei der Debitkarte hingegen wird jede Ausgabe sofort dem Konto belastet. Zahlt man mit der Debitkarte, muss man liquide sein, bei der Kreditkarte nicht.

Immer informiert

Dieser Unterschied hat eine grosse Wirkung. Denn: Eine Kreditkarte erhält nur, wer kreditwürdig ist. Und das sind zum Beispiel Minderjährige nicht. Gerade sie shoppen aber besonders gern im Internet, wo man mit einer Karte bezahlen muss. Die Debitkarte macht das nun möglich. Aber auch viele andere Leute ziehen die Debitkarte vor – «gekauft und sofort belastet» ist durchaus ein sinnvolles Motto, denn wer mit der Kreditkarte bezahlt, macht eigentlich Schulden, und das ist manchen nicht geheuer. Bei der Debitkarte weiss man jederzeit, wie viel Geld einem noch zur Verfügung steht.

Maestrokarte wird abgelöst

Es gibt im Bankensektor neben Debit- und Kreditkarten noch mehr «Plastikgeld». Zum Beispiel Kontokarten. Mit ihnen kann man nur von einem Bancomaten oder am Schalter seiner Bank Geld beziehen. Reine Kontokarten verschwinden jetzt überall; die BSD gab gar nie solche heraus. Und dann gibt es seit rund 30 Jahren auch noch die Maestrokarte, die unter den Kundinnen und Kunden der BSD weit verbreitet ist. Eigentlich ist auch sie eine Debitkarte – aber online kann man damit nur über Umwege oder überhaupt nicht bezahlen. Als die Maestrokarte entwickelt und 1991 eingeführt wurde, war das Internet eben noch kein Thema. In absehbarer Zeit wird die Maestrokarte weltweit verschwinden und durch die Debitkarte ersetzt. Die Maestrokarte wird seit November 2021 auch bei der BSD nach und nach von der Debitkarte abgelöst – und zwar von der Debit Mastercard, die dem riesigen, weltumspannenden Mastercard-Netz angeschlossen ist.

Weltweit akzeptiert – auch im World Wide Web

«Die Vorteile der Debitkarte sind so gross, dass kaum jemand etwas dagegen hat, seine alte Maestrokarte einzutauschen», sagt Michaela Platz, bei der BSD zuständig für Geldautomaten und Karten. «Die Debit Mastercard wird weltweit akzeptiert und ermöglicht sicheres Bezahlen im eCommerce.» Sogenanntes Mobile Pay ist mit Apple Pay, Google Pay und Samsung Pay möglich, sogar mit den Sportuhren von Garmin, Fitbit und so weiter können Kundinnen und Kunden der BSD ab jetzt ihre Einkäufe tätigen. Bei Beträgen unter 80 Franken ist in Geschäften und Restaurants kontaktloses Bezahlen möglich – nur bei grösseren Beträgen muss aus Sicherheitsgründen weiterhin die PIN eingegeben werden.

Sehr flexibel

Ganz BSD sind die Konditionen: Die Jahresgebühr für die Debit Mastercard beträgt nur 40 Franken, Einzahlungen und Bezüge an Schweizer Bancomaten sind kostenlos, ebenso Einkäufe und eCommerce im Inland. Ein grenzüberschreitender Einkauf schlägt mit nur 1.50 Franken zu Buche. Angeboten wird die Debit Mastercard in Schweizer Franken und Euro, je nach Währung des belasteten Kontos. Standardmässig können mit der Debit Mastercard der BSD 3000 Franken pro Monat ausgegeben werden; nach Absprache sind auch andere Limiten möglich. Die Debit Mastercard der BSD erweist sich damit als auf der Höhe der Zeit – denn heute ist Flexibilität gefragt wie noch nie. Auch, wenn es ums Zahlen geht!



«So etwas zückt man an der Kasse gern!»

Michaela Platz ist bei der BSD zuständig für Geldautomaten und Karten.

Die BSD ersetzt nach und nach alle Maestrokarten durch die Debit Mastercard. Wie sind die Reaktionen?

Michaela Platz: Ich habe viele positive Rückmeldungen erhalten. Der Wechsel hat viele Vorteile: Die Debit Mastercard kann viel mehr als die Maestrokarte. Besonders geschätzt wird, dass man mit dieser Karte auch unkompliziert im Internet einkaufen kann.

Ein Thema bei Plastikgeld ist die Sicherheit. Wie steht es diesbezüglich bei der Debit Mastercard?

Je mehr eine Karte kann, desto mehr Angriffsfläche bietet sie. Man kann auf Funktionen verzichten, wenn man sich nicht sicher fühlt, etwa auf das kontaktlose Bezahlen. Die Erfahrung zeigt aber, dass dies nicht nötig ist. Bei Verdachtsmomenten werden Karten sofort gesperrt. Fehlbetragungen von über 65 Franken können zurückgefordert werden. Das Risiko ist wirklich überschaubar.

Was passiert bei einem Verlust der Karte?

Sie können das unserer 24-Stunden-Hotline melden oder die Karte online sperren. Es kommt ja immer wieder einmal vor, dass jemand seine Karte verliert oder diese gestohlen wird.

«Der Wechsel zur Debit Mastercard hat viele Vorteile.»

Sollte man mehrere Karten besitzen?

Unbedingt. Was ist, wenn eine Karte im Ausland nicht mehr funktioniert? Die Kreditkartenfirma die Karte bei einem Verdachtsfall sperrt? Der Hund auf die Karte beisst?

Wie gefällt Ihnen die neue Debit Mastercard der BSD optisch?

Das Design finde ich gelungen – sehr frisch und sehr speziell. So etwas zückt man an der Kasse gern!

«Das spüren die Leute!»

Die Filiale Niederweningen konnte im April ihr 10-jähriges Bestehen feiern – und eine 10-jährige Erfolgsgeschichte.

Die Fahrt vom Hauptsitz der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf nach Niederweningen dauert im Auto weniger als zehn Minuten. Warum entschied man sich trotz dieser Nähe, vor zehn Jahren in Niederweningen eine Filiale zu eröffnen? «Diese Gemeinde liegt an der Kantonsgrenze», sagt Curdin Toutsch, seit Beginn Leiter der Filiale, «und man wollte zusätzlich Kundinnen und Kunden aus dem Aargau gewinnen.» Das Konzept ging auf: Die Filiale operiert seit der Eröffnung am 2. April 2012 äusserst erfolgreich. Was finden die Aargauerinnen und Aargauer denn bei der BSD, was ihre Banken nicht bieten? Curdin Toutsch: «Wir verfolgen einfach einen persönlichen Ansatz. Die neu gebaute Filiale wurde mit klassischen Schaltern ausgestattet, was heute unüblich ist, aber offensichtlich von vielen geschätzt wird. Bei

unserer Entlohnung kommt kein Bonus-System zum Einsatz, wir müssen nichts verkaufen – und das spüren die Leute!» Es seien aber nicht nur viele von ennet der Grenze zur Kundschaft gestossen, sondern auch Leute aus der unmittelbaren Umgebung. «Es gibt zum Beispiel noch immer zahlreiche KMU, die gern ihre Tageseinnahmen an einem Schalter einzahlen», sagt Curdin Toutsch.

Sein Name verrät seine Herkunft: Der 53-jährige Filialleiter ist Bündner, er stammt aus Val Müstair. Nach dem Wirtschaftsgymnasium am Lyceum Alpinum Zuoz arbeitete er an verschiedenen Orten, vor allem im Tourismus – bis sein Vater ihn darauf hinwies, dass für die Filiale der Graubündner Kantonalbank in Sta. Maria Val Müstair ein Leiter

gesucht werde. Curdin Toutsch erhielt die Stelle, obwohl er ein Quereinsteiger war. Bei der Graubündner Kantonalbank bildete er sich im Rahmen eines speziellen Programms weiter, das die Graubündner Kantonalbank für Studenten im Angebot hatte. «In Sta. Maria war das eine richtige Zwei-Mann-Show», erzählt er. «Ich machte alles, was man auf einer Bankfiliale tun muss, sogar den Bancomaten auffüllen.» Die Liebe führte ihn dann ins Unterland, wo er bei verschiedenen Banken arbeitete. Als er erfuhr, dass die BSD eine Filiale in Niederweningen eröffnet und dafür einen Leiter sucht, war er sofort Feuer und Flamme. «Mich begeisterte die Aussicht, etwas Neues aufzubauen und wieder in ländlicher Umgebung zu wirken – hier fühle ich mich viel wohler als an der Bahnhofstrasse.» Zusammen mit seinen drei

«Wir verfolgen einfach einen persönlichen Ansatz. Die neu gebaute Filiale wurde mit klassischen Schaltern ausgestattet, was heute unüblich ist, aber offensichtlich von vielen geschätzt wird.»

Mitarbeiterinnen macht er alles, was zum modernen Bankgeschäft gehört.

Das Filial-Jubiläum war natürlich ein Grund zum Feiern: Am Samstag, 2. April, genau 10 Jahre nach der Eröffnung, stieg vor der Filiale ein Fest, alle konnten kommen und sich gratis verpflegen. Trotz schlechtem Wetter wurden 220 Portionen verteilt – ein Zeichen dafür, wie gut verankert die Filiale in der Gemeinde ist. Zusätzlich kaufte die BSD anlässlich des Jubiläums für ihre Kundschaft zwei Vorstellungen der Kleinkunstbühne zur Heimat in Ehrendingen. Auch damit setzte die Bank ein Zeichen, wie sehr sie sich der Region verbunden fühlt.



Filialleiter Curdin Toutsch begrüsst mit seiner Mitarbeiterin Katalin Ademoski die Kundinnen und Kunden zum Jubiläumsanlass in Ehrendingen.

VERANSTALTUNGEN

Mehr Informationen auf sparkasse-dielsdorf.ch

Sonntag, 21. August

Kids' Day Pferderenntag in Dielsdorf



Der Jubiläumsfest-Renntag wird zusammen mit der Stiftung Theodora als Kids' Day durchgeführt. Dank der Bezirks-Sparkasse Dielsdorf erhalten alle freien Eintritt zu den Pferderennen sowie zu den Jubiläums-Shows.

Samstag, 27. August:

Volleyball-Plauschturnier in der Badi Niederweningen

8. bis 11. September:

Gewerbeschau Dielsdorf



Mittwoch, 9. November:

Öffentlicher Anlass / Blickpunkt in Rümlang

Ihre Bank am Puls der Region

 **Bezirks-Sparkasse
Dielsdorf** Genossenschaft

Dielsdorf	044 854 90 00
Buchs ZH	044 844 03 50
Niederglatt	044 851 81 10
Rümlang	044 817 99 00
Niederweningen	044 857 70 70

info@bskd.ch
sparkasse-dielsdorf.ch



Wir engagieren uns

Die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf ist mit der Region eng verbunden und unterstützt deshalb zahlreiche Vereine und Institutionen. In unserem Newsletter Aktuell stellen wir jeweils ein ausgewähltes Engagement vor – diesmal den Musikverband Zürcher Unterland.



Der Musikverband Zürcher Unterland (MVZU) darf mit Fug und Recht als altherwürdig bezeichnet werden, denn er wird 2024 sein 100-Jahr-Jubiläum feiern. Mit seinen 25 Mitgliedsvereinen – die meisten davon Harmonien – und 840 Einzelmitgliedern ist der MVZU einer von acht Regionalverbänden des Zürcher Blasmusikverbands. «Und wir sind der aktivste von allen», sagt der Kornettist und Vizepräsident Theo Graf, der selbst in der Brass Band Eglisau engagiert ist. «Wir legen im Vorstand viel Wert darauf, etwas auf die Beine zu stellen und nicht nur zu verwalten», sagt Graf, «denn ein aktiver Verband fördert die Aktivitäten der Mitgliedervereine.» Musikvereine, die ein aktives und attraktives Vereinsleben haben, hätten auch weniger mit Nachwuchsmangel zu kämpfen. «Junge Menschen sind schon für Musik, Instrumente und Musikvereine zu begeistern», ist der Vizepräsident überzeugt, «aber sie haben Ansprüche. Und wenn die Musikvereine diese nicht befriedigen können, schauen sich die Jungen eben woanders um.» Der MVZU tut deshalb viel, um seine Mitglieder zu unterstützen. Fast jedes Jahr findet zum Beispiel ein Seminar für Dirigenten statt; die Vereinsvorstände werden in ihren Tätigkeiten unterstützt; seit einigen Jahren wird neben dem traditionellen Musiktag auch ein Jugendmusiktag durchgeführt. «Und in diesem Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit der Musikschule Zürcher Unterland in Bülach die Windband ins Leben gerufen», sagt Theo Graf. «Das Projektorchester besteht aus über 70 Jugendlichen und unternahm am 21. Juni eine Tagestour-



nee durch verschiedene Schulen der Region.» Am Abend fand ein Konzert in Bülach statt. Anlässlich des Musiktags am 26. Juni in Embrach bot das Orchester zwei Konzerte.

«Wir legen im Vorstand viel Wert darauf, etwas auf die Beine zu stellen und nicht nur zu verwalten.»

Jede Gesellschaft lebt von ihrer kulturellen Tätigkeit, ist der Vizepräsident überzeugt, deshalb lohne sich jeder Aufwand, diese auch für die Zukunft zu erhalten. Das sieht auch die Bezirks-Sparkasse Dielsdorf so – und sie unterstützt deshalb den Musikverband Zürcher Unterland.

Fotos: Theo Graf